

Paulina Bahlke

Zwischen „Freiraum“ und „Struktur“ – empirische Befunde zur Bewertungspraxis und Bildungsaffinität im Kunstunterricht

Zusammenfassung

Der Beitrag präsentiert erste empirische Befunde einer Studie zur Rolle der Organisation für die Handlungspraxis von Kunstlehrpersonen. Im Fokus stehen Leistungsbewertung und Bildungsaffinität der Praxis. Gegenstandstheoretischer Ausgangspunkt ist ein im kunstpädagogischen Diskurs reflektiertes Bewertungsproblem, in dessen Rahmen sich der organisational-institutionelle schulische Kontext als zentral erweist. Aus praxeologisch-wissenssoziologischer Perspektive wird dieser theoretisch präzisiert und mittels Dokumentarischer Interpretation episodischer Interviews empirisch erforschbar.

Schlagwörter: Kunstunterricht, Leistungsbewertung, Professionsforschung, Dokumentarische Methode

Between “freedom” and “structure” – empirical findings on assessment practices and educational opportunities in the arts classroom

This article presents initial empirical findings from a study that investigates how organizational conditions influence art teachers' practice. Particular attention is given to processes of assessment and how they facilitate or obstruct educational opportunities in classroom practices. The point of departure is the way in that assessment is reflected within the art education discourse, which identifies the institutional context of schools as societal organizations as being central to the problem. From the perspective of the praxeological sociology of knowledge, this context can be theorized and empirically explored by means of documentary interpretation of episodic interviews.

Keywords: art lessons, performance assessment, research on professionalism, documentary method

Ästhetische Urteile sind konstitutiver Bestandteil der Kunstproduktion und -rezeption: Kunst entsteht in reflexiven Gestaltungsprozessen, wird betrachtet, eingeordnet, kritisiert. Ebenso selbstverständlich gehört das Beurteilen und Bewerten zum beruflichen Alltag von Lehrpersonen. Dennoch spricht der kunstpädagogische Diskurs mit Blick auf den schulischen Kunstunterricht von einem „Problem der Bewertung“ (Lange 2003: 8; Kirschmann & Otto 1998: 103; Krause 1998: 104). Entscheidend für die Problematisierung scheint somit weniger der Gegenstand als solcher, sondern vielmehr der Kontext, in dem bewertet wird – die Schule.

Als gesellschaftliches Teilsystem erfüllt die Schule eine selektive und allokativen Funktion und ist als institutionalisierter Ort pädagogischer Praxis zugleich der Bildung ihrer Schüler*innen verpflichtet. Empirische Unterrichtsforschung hat gezeigt, dass daraus auf Unterrichtsebene widersprüchliche Handlungsanforderungen entstehen (vgl. Bonnet & Hericks 2020).

Inwiefern Kunstlehrpersonen Handlungsanforderungen in Bezug auf Leistungsbewertung und Bildung wahrnehmen und in ihrer Praxis bearbeiten, ist Gegenstand dieses

Beitrags. Grundlage sind Befunde eines Projektes in einer frühen Auswertungsphase.¹ Zunächst wird (1) der kunstpädagogische Diskurs über Leistungsbewertung sowie ein Spannungsverhältnis zur Spezifik künstlerischer Prozesse und ihrem bildungstheoretischen Potenzial illustriert, wobei sich die schulisch-organisationale Rahmung des Kunstunterrichtes als relevant erweist. (2) Eine praxeologisch-wissenssoziologische Perspektive ermöglicht es, diese schulischen Strukturen theoretisch-systematisch zu fassen und empirisch zu erforschen. Daran anschließend (3) werden erste Befunde anhand zweier Fallrekonstruktionen dargestellt und (4) im Vergleich vor dem Hintergrund der gegenstandstheoretischen Ausgangspunkte diskutiert.

1 Ästhetische Bildung und Leistungsbewertung im Kunstunterricht

Der Diskurs um Ästhetische Bildung als bildungstheoretischer Grundbegriff² (Dietrich et al. 2012: 9) ist durch vielfältige Zugänge geprägt (vgl. Brinkmann & Willatt 2019: 825; Sabisch 2009: 6), die sich je nach „Tradition“ (Dietrich et al. 2012: 11) und Theoriebezügen unterscheiden. Gemeinsamer Bezugspunkt ist eine an ästhetischer Erfahrung orientierte Perspektive. Das diesem Beitrag zugrundeliegende Projekt orientiert sich am Bildungsbegriff der transformatorischen Bildungstheorie (z. B. Koller 2012), die den Erfahrungsbegriff als zentrales Bezugselement hervorhebt (vgl. Bähr et al. 2019: 15; Sabisch 2019b: 106-107). Mit Sabisch (2019a, 2019b, 2009), die auf Waldenfels' Erfahrungsbegriff rekurriert, wird ästhetische Erfahrung als Antwortgeschehen gefasst: Im Widerfahrnis, einer Fremderfahrung, die zur Antwort drängt, können bestehende Ordnungen irritiert werden und neue Differenzierungen entstehen.

Grundsätzlich könne alles Anlass ästhetischer Erfahrung sein (vgl. Brinkmann & Willatt 2019; Dietrich et al. 2012: 10). Kunst – insbesondere Gegenwartskunst – mache sie jedoch wahrscheinlicher (vgl. Dietrich et al. 2012: 19), da sie mit Denormalisierung und Verfremdung operiere (vgl. Sabisch 2019b: 117; Buschkühle 2005: 8) und daher ein besonderes Irritationspotenzial berge. Nimmt Kunstunterricht Bezug auf zeitgenössische Kunst und versteht sich nicht als ausschließlich produktionsorientiert (vgl. Sabisch 2019a: 264-265), kann ihm ein hohes Irritations- und Bildungspotenzial zugeschrieben werden. Konzepte wie die *Ästhetische Forschung* (Kämpf-Jansen 2021) oder *Künstlerische Bildung* (Buschkühle 2017) verbinden Kunstrezeption, Reflexion und Produktion

- 1 Die Studie entsteht im Rahmen des Forschungsprojektes *Professionalisierung von Lehrpersonen der Fächer Mathematik und Englisch (ProME)*, das im Fächervergleich die Frage untersucht, inwiefern fachspezifische Normen den Umgang mit der schulischen Fremdrahmung der Leistung prägen und welche konstituierenden Rahmungen Fachlehrkräfte hervorbringen (vgl. Bonnet et al. 2026). Mein Projekt fokussiert in diesem Zusammenhang zusätzlich das Fach Kunst und dabei dezidiert die Rolle der Organisation Schule.
- 2 Unterschieden würden Zugriffe, die Ästhetische Bildung als bloßen Überbegriff für pädagogische Praxen mit ästhetischem Gegenstand und solche, die Ästhetische Bildung als Grundbegriff bildungstheoretischer Diskurse verstehen (vgl. Dietrich et al. 2012: 9), wobei hier letzterer fokussiert wird.